

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 17

Artikel: Der kothige Weg : in drei Balladen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

getrieben wird, den Mund mit Theer bestreiche, oder mit stinkenden Hirschhornöl, besonders den Kopf reibe u. d. g. Die Heilung selbst aber beruhet hauptsächlich entweder auf dem Ausschneiden der Knoten, wo es angeht, oder in der Oeffnung derselben, welche nach vieler Zeugen Aussage als das bewährteste Mittel erkannt worden ist. In dem Anhange findet man eine Wahrnehmung eines ungenannten von einem Insect aus Eierko, welches für Menschen und Vieh tödlich ist, aus den Ephemerid. Natur. Curiosor. 1678 und 1679 edit. 1680 p. 427.

Die andere nicht tödliche Maul und Fußkrankheit gab sich durch Blasen an den Füßen zwischen den Klauen, und auch an dem Munde zu erkennen, und war nicht ansteckend. Der Verf. glaubt, daß eine besondere Bitterung daran Schuld sey, welche theils durch besondere Dünste, theils dadurch daß sie den Wachstum giftiger Kräuter beförderte, sehr viel zu dieser Krankheit beitrüge. Zur Präservation rühmt er den Trank des Leinsaamenwassers, das Auswaschen des Mauls mit Salpeter und Honig, so wie auch das Waschen und Striegeln der Füße, vor andern Mitteln an. Die Heilung muß vorzüglich durch Waschen der Blasen mit Salzwasser, und derselben Aufreiben bewirkt werden.



Der Kothige Weg.

In drei Balladen.

Erste Ballade.

Ein kleines kleines Dörfchen lag
In eines Thales Kammer
Kam Regen und ein Feiertag,
Das war des Dörfchens Jammer.

Denn, Freund, damit wir uns verstehn,
 Weit war die Pfarr' entlegen,
 Und dann zur Kirche hinzugehn
 Sehr hart, des Rothes wegen.

Ein Weg gieng freilich hin, zur Noth —
 Wenn man das Weg kann nennen —
 Raum konntet ihr euch selbst vor Noth,
 Wenn ihr ihn giengt, noch kennen.

Da war euch nichts als Schlamm, und Leim
 „Mag Meß ein audrer hören,,
 Schrie mancher Pusch, und blieb daheim;
 Dieß sich kein Bimmeln stören.

Die Mädchen, wie halt Mädchen sind,
 Fuhr man zwar oft auf Karren;
 Doch wenn es hieß: Geh beichten, Kind! —
 So setzt es brav Katharen.

Traun! um die weiße Schürze sich
 Mit Roth nicht zu besprizen,
 Wird wohl manch Mädchen jämmerlich
 Noch izt im Fegfeur schwizen.

So war des Dörschens traurige Tag,
 In seines Thales Kammer,
 Kam Regen und ein Feiertag,
 So wars ein rechter Jammer.

Zweite Ballade.

Ja was ich sagen wollt': Im Herem
 Entschlief der alte Pfarrer,
 Gott tröst ihn! freilich sof er gern;
 Doch keusch und bieder war er.

Die Wfrund bekam ein junger Mann,
 Gut kehren neue Wesen!
 Flugs sagt er eine Gemeinde an;
 Als die vereint gewesen

Da sprach der Wfarr: „Ich selbst beklag
 Euch Leutchen aus der Kammer
 Kommt Regen und ein Feiertag,
 So ist's euch stäts ein Jammer.

„Drum werdet ihr izt einen Pfad
 Am Schlamme machen müssen,
 Und folget ihr nicht meinem Rath,
 Wird ich schon Mittel wissen.

„Denn, daß ihr so zur Kirche geth,
 Wie Ferkeln zu dem Stalle,
 Voll Koth vor Gottes Augen steht;
 Das reget mir die Galle.“ —

So viel vermag Wohlredenheit
 Kann Gemeinden überzeugen!
 Man machet Kies und Sand bereit,
 Tanzt nach des Pfarrers Geigen.

Bald war vollbracht ein Stegelein,
 Ist konnt man Mädchen sehen
 Mit klappernden Pantöffelein
 Und — Mäulern beten gehen.

Dritte Ballade.

Ja wie gesagt, so gieng ein Pfad
 Am Koth auf trockenem Sande.
 Nun hört, was ein Gewiger that!
 Ihr lacht euch drob zu Schande.

Ihr kennet Theisen doch? ein Mann
 Von altem Korn und Schrote,
 Grob, auch hartnäckig dann und wann,
 Und feind der neuen Mode. —

Nun kam zu End der Sommerzeit
 Ein Regen nach dem andern:
 Nur auf dem Weg mit Kies bestreut
 War sauberlich zu wandern.

Da fällt just Portiuncula;
 Und alles geht euch wegen
 Dem gnadenreichen Ablass da
 Zur Beichte und zum Segen.

Gestiefelt trabet Theiß einher,
 Schürzt sich an jener Strecke,
 Und mir nichts, dir nichts wadet es
 Bis an die Knie im Drecke.

Ich gieng den Pfad fein sauberlich,
 Konnt' nicht das Lachen halten,
 Und Theise murmelte vor sich:
 // So giengen noch die alten;

Mein Vater und Großvater that
 Auch diesen Weg einhalten;
 Man wuste nichts von einem Pfad;
 Hier giengen stätz die Alten.



Die Alten sind euch sicherlich
 Auch keine Narrn gewesen — //
 Er glitscht und schwieg. Hierauf sagt ich
 Den Spruch, so hier zu lesen:

„Wer noch im alten Schlammé platscht,
 Und bessern Weg doch kennet,
 Bloß, weil die Alten so getratscht,
 Wird billig toll genemmet.“

Aus dem Gött. Musen Almanach 1783.

Semlerischer Essig.

„Ich habe aus Weinblättern und Ranken, die ohne
 hin abgeschnitten werden müssen, in wenig Tagen, in
 starker Sonnenhize, einen ziemlichen Essig hervorgebracht,
 in einem Menstruo, das hier überall in unendlicher Menge
 zu haben ist; die Fermentation wurde so stark, daß eine
 gläserne Maaßbouteille, die ich nur bis an den Hals
 angefüllet hatte, gerade hier entzwei sprang, wie mit einem
 Diamant, so gerade abgeschnitten; der Hals sprang der
 Sonnenwärme entgegen, und der Knall war wie einer
 Pistole. Ich habe diese abgegossene Masse über anderts
 halb Jahre gut erhalten, so rein, als wirklicher Wein;
 und ich zweifle nicht daß auf diesem Wege noch ein sehr
 gemeinnütziges Produkt zu erlangen sey, das fast gar keine
 Ankosten macht, und sehr leicht in grosser Menge zu haben
 wäre. Mit blossem Wasser ist dies gar nicht zu erhalten,
 weil es sehr bald stinkend wird.“

D. Semlers Lebensbeschr.

